

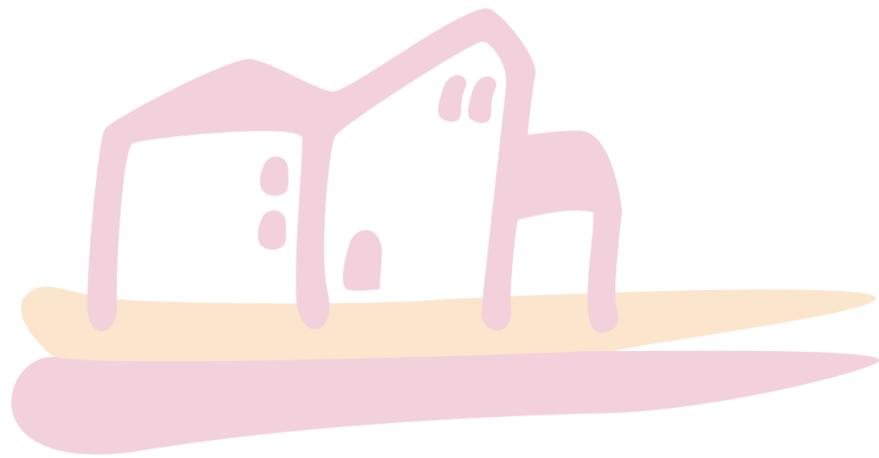
50 JAHRE STÄDTEBAUFÖRDERUNG



WSCO
WOHNBAU STADT
COBURG GMBH
ALS SANIERUNGS-
TRÄGER DER
STADT COBURG



STADT
COBURG



WSCO

WOHNBAU STADT
COBURG GMBH
ALS SANIERUNGS-
TRÄGER DER
STADT COBURG

Inhaltsverzeichnis

- Seite 5 Advertorial
- Seite 7 Sanierungsgebiet I
- Seite 8 Sanierungsgebiet III
- Seite 9 Sanierungsgebiet IV
- Seite 11 Sanierungsgebiet V
- Seite 13 Sanierungsgebiet VI
- Seite 14 Sanierungsgebiet II
- Seite 15 Sanierungsgebiet VII
- Seite 17 Coburg schreibt Zukunft
- Seite 18 Erlebnis Itz und Trendsport

Coburg schreibt 50 JAHRE STÄDTEBAUFÖRDERUNG Zukunft

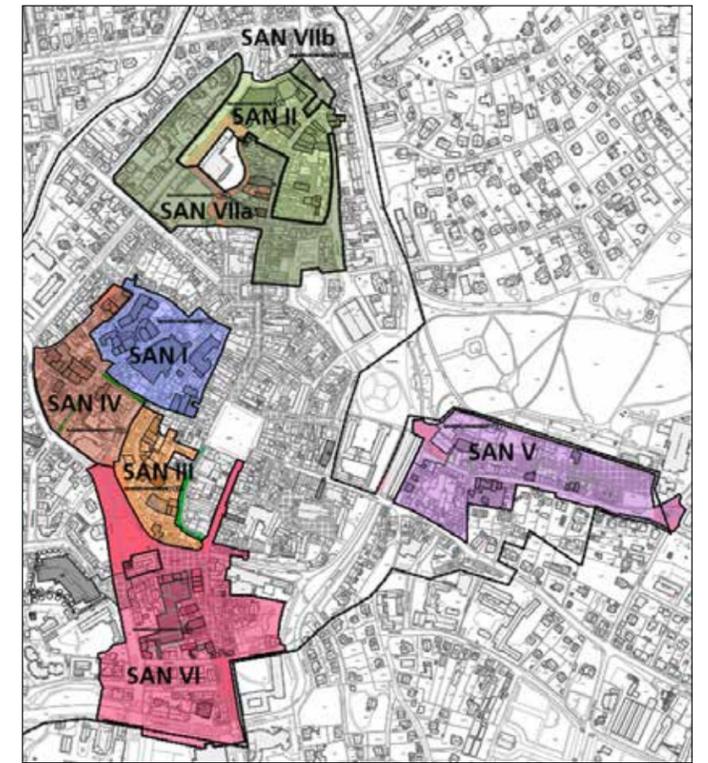
Die Weichenstellung beginnt in den 1970er-Jahren

Wer heute durch die Innenstadt spaziert, kann es sich kaum vorstellen. Aber bis Ende der 1960-Jahre hat es in vielen Straßen, Gassen, Ecken, Winkeln und Plätzen noch ganz anders ausgesehen. An vielen Häusern bröckelte der Putz, in den Wohnungen fehlten zeitgemäße, sanitäre Anlagen und Heizungen. Durch die Stadt rollte der Verkehr auf der Bundesstraße 4.

Anfang der 1970er-Jahre beginnt – mit Mitteln der Städtebauförderung – die Stadtsanierung. Neue, moderne Wohnungen, blühende Innenhöfe, verkehrsberuhigte Bereiche und Fußgängerzonen entstehen. Die Autos verschwinden in Quartiersgaragen und in Parkhäusern. Einzelhandel und Gewerbe siedeln sich an. Sechs Sanierungsgebiete werden zu Orten, an denen gelebt, gewohnt und gearbeitet wird – Quartiere, die die Historie der Stadt, Urbanität und modernes Flair vereinen.

Übersicht Sanierungsgebiete

- Sanierungsgebiet I Westliche Innenstadt
- Sanierungsgebiet II Die Steinwegvorstadt
- Sanierungsgebiet III Südwestlicher Stadtkern
- Sanierungsgebiet IV Judenvorstadt
- Sanierungsgebiet V Steintor, Leopoldstraße, Hinterm Marstall
- Sanierungsgebiet VI Ketschenvorstadt
- Sanierungsgebiet VII Nördliche Innenstadt



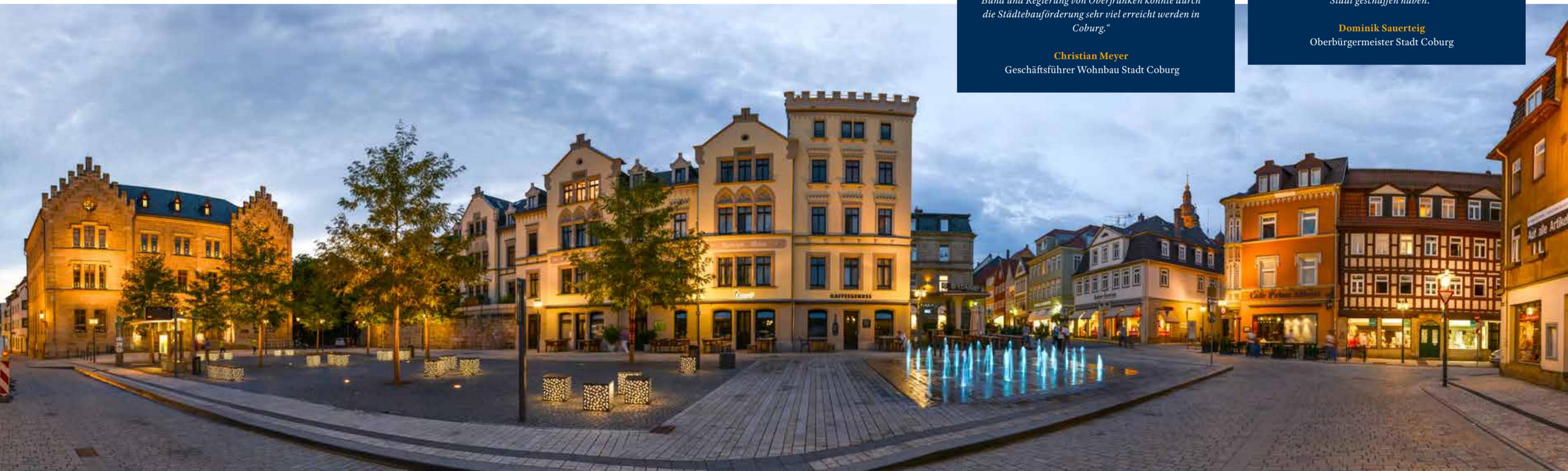
Zum Film von
iTV-Coburg

„Bei der Stadtsanierung geht es darum, Quartiere für die Menschen, die dort leben und wohnen, lebenswerter, lebendiger und schöner zu machen. Wir sind froh, Partner der Stadt Coburg zu sein, und auch das Vertrauen hierfür geschenkt zu bekommen. Durch die gute bisherige Zusammenarbeit von Stadt, Land, Bund und Regierung von Oberfranken konnte durch die Städtebauförderung sehr viel erreicht werden in Coburg.“

Christian Meyer
Geschäftsführer Wohnbau Stadt Coburg

„Gemeinsam mit der Wohnbau Stadt Coburg haben wir bereits 1972 angefangen die Städtebaufördermittel zu nutzen für die Sanierungsgebiete. Ich denke, wir haben mit den Fördermitteln sehr, sehr viel auch gemeinsam mit privaten Investoren dazu beigetragen, dass wir Wohn- und Lebensqualität bei uns in der Stadt geschaffen haben.“

Dominik Sauerweig
Oberbürgermeister Stadt Coburg



Ein Beispiel für denkmalgerechte Sanierung ist das ehemalige Handwerkerhaus aus dem 17./18. Jahrhundert

Den Anfang macht die Mauer

Sanierungsgebiet | Westliche Innenstadt

Moderne Wohnungen, Restaurants, Cafés, Läden, Parkplätze und direkte Wege in die Innenstadt vereint das erste Sanierungsgebiet. Aber auch vorbildlich sanierte, denkmalgeschützte Häuser stehen hier.

Moderne Wohnungen entstehen

Von der Mauer gehen wir einige Stufen hinab und kommen zum Freiherr von Stockmar-Platz mit der alten Posthalterei, auch ein Baudenkmal, das im Zuge der Stadtsanierung, erhalten wurde. In der Webergasse und in der Walkmühlgasse sind in den 1980er-Jahren moderne Wohnungen mit Tiefgaragenstellplätzen und Grünflächen entstanden, Gewerbe wurde integriert und altes mit neuem verbunden. Die Sanierungsarbeiten in der westlichen Innenstadt dauerten bis zum Jahr 1995 an.

Wir treffen Reiner Wessels, Leiter Sanierungsabteilung der „Wohnbau Stadt Coburg“, an der Mauer vor dem Gewerbehof. Wie der Name des Quartiers bereits andeutet, trennte hier einst die Stadtmauer die Altstadt von der Judenvorstadt. Bis Anfang der 1970er-Jahre hatten in diesem Quartier über 70 Prozent der Wohnungen kein Bad, 55 Prozent kein eigenes WC und 85 Prozent keine Zentralheizung. Viele Häuser wurden vor 1900 gebaut, teilweise sogar vor 1600 und waren nicht mehr zeitgemäß. „Einige Wohnungen waren in einen derart desolaten Zustand, dass sie nicht mehr bewohnbar waren“, berichtet Wessels.

Vorzeigeprojekt: Parkhaus

Im Jahr 1972 beschloss der Coburger Stadtrat die Sanierung der westlichen Innenstadt mit Mitteln der Städtebauförderung. Wohnen und Arbeiten sollten vereint werden und Grünflächen sowie Parkplätze entstehen. Im Jahr 1975 starteten die Bauarbeiten für ein Parkhaus, bereits zwei Jahre später zogen die Fahrzeuge ein. Das Parkhaus „Mauer“ galt als ein Vorzeigeprojekt mit 484 Stellplätzen, aber auch mit Wohnungen und Geschäftsräumen, was bundesweit gewürdigt wurde. „Das Parkhaus wurde damals mit dem Deutschen Bauherrenpreis ausgezeichnet“, sagt Wessels. Für den Neubau mussten übrigens zwölf alte Häuser weichen.

Apropos: In den 1970er-Jahren wurden Häuser zwar noch radikaler abgerissen, aber es blieben auch Baudenkmäler erhalten. Ein Beispiel ist das Haus in der Nägeleinsgasse 5 mit ziegelroter Fassade und Fachwerk. Es handelt sich um ein ehemaliges Handwerkerhaus aus dem 17./18. Jahrhundert. „Dass dieses Haus denkmalgerecht saniert wurde, war Anfang der 70er-Jahre schon eine relativ gute Leistung“, sagt Wessels.

Zahlen, Fakten & Informationen:

- Das Sanierungsgebiet eins umfasst das Gebiet von 2,5 Hektar zwischen Mauer, Nägeleinsgasse und Oberer Judengasse.
- Es gehört zum inneren Stadtbefestigungsring, der um 1300 angelegt wurde und über das Judentor zugänglich ist.
- Die Sanierung begann im Jahr 1973 und endete im Jahr 1995.
- Insgesamt flossen 17,5 Millionen förderfähige Kosten in das Quartier.



Moderne Wohnungen entstanden in der Webergasse und Walkmühlgasse



Auf der ehemaligen Stadtmauer entstand das Parkhaus Mauer



Das Parkhaus wurde in den 1970er-Jahren mit dem Deutschen Bauherrenpreis ausgezeichnet

Neuer Charme für alte Häuser

Sanierungsgebiet III

Südwestlicher Stadtkern

Wie überall in Coburg atmet man auch diesem Quartier Geschichte auf Schritt und Tritt. Häuser aus verschiedenen Epochen stehen Seite an Seite, die ehemalige Stadtmauer begrenzt das Gebiet zum Ernstplatz. Der Hexenturm, der heute als Kleinkunstbühne dient, ist ein stummer Zeuge vergangener Zeiten. Reiner Wessels kennt viele Geschichten zu Straßen und Häusern. Zum Beispiel habe die Rosengasse im 16. Jahrhundert noch den Namen alte Fleischergasse getragen, sagt er und weist auf die frühere Funktion der Straße. Im Jahr 1599 befanden sich hier, am damaligen Stadtrand, die Fleischbänke. Das Quartier war vor der Sanierung heruntergekommen, einige Häuser derart abgewohnt, dass sie nicht mehr vermietet werden konnten. Es gab keine Grünflächen und durch die engen Straßen ratterte der Verkehr.

In 1980-Jahren begann die Stadtsanierung, Licht und Luft zogen in das Quartier ein. Insbesondere in der Metzgergasse erhielten Baudenkmäler aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert ihren Glanz zurück und wurden zu Wohnungen, teilweise barrierefrei, umgebaut.

Im Bereich der Kleinen Rosengasse wurde eine Tiefgarage mit 23 Stellplätzen angelegt, zusätzlich bringt das Parkhaus Zinkenwehr eine Entlastung.



Im Sanierungsgebiet III erhielten Baudenkmäler aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert ihren Glanz zurück und wurden zu Wohnungen

Weiter geht unser Streifzug in das dritte und kleinste Sanierungsgebiet, das die Metzgergasse, die Rosengasse und die Kleine Rosengasse einschließt.



Zahlen, Fakten & Informationen:

- Das dritte Sanierungsgebiet umfasst die Metzgergasse, Rosengasse und Kleine Rosengasse mit einer Größe von 1,56 Hektar.
- Festgelegt wurde das Sanierungsgebiet im Jahr 1989, voraussichtlich in diesem Jahr sollen die Sanierungsarbeiten beendet sein.
- 10 Millionen förderfähige Kosten fließen in dieses Areal.



Nachhaltig und sozial

Sanierungsgebiet IV

Judenvorstadt

Anfang der 1990er-Jahre verfiel die Judenvorstadt zusehend. Vor allem ältere oder sozial schwache Familien wohnten hier, viele Wohnungen standen leer. Dass der Niedergang der Judenvorstadt verhindert wurde, ist vor allem Vereinen und der städtischen Sozialarbeit zu verdanken. Ein „Runder Tisch“ wurde ins Leben gerufen, und die Idee eines Familienzentrums geboren. Heute ist das Quartier vor allem ein Anlaufpunkt für Kinder und Familien und somit ein Gewinn für die gesamte Stadt Coburg. Vor der Sanierung der Judenvorstadt war das Kinderzentrum Domino in dem alten Backsteingebäude am Anger untergebracht. Es ging eng zu, außerdem konnten die Kinder nicht an der frischen Luft spielen. „Wir hatten nur eine Etage und keinen Außenbereich, und deshalb waren wir natürlich sehr froh, dass wir hierher umziehen konnten“, erinnert sich Johanna Schilling, Geschäftsleiterin Domino.

Dank der Städtebauförderung wurden in diesem Quartier nicht nur historische Häuser und Einzelobjekte saniert, sondern vor allem auch die sozialen Verhältnisse verbessert.



Dank der Städtebauförderung wurde die Judenvorstadt vor dem Verfall gerettet



Das Kinderlachen ist von Weitem zu hören. Im Innenhof des Kinderzentrums Domino toben und spielen Mädchen und Jungen. In diesem Quartier zeigt sich eindrucksvoll, wie nachhaltige Stadtentwicklung Hand in Hand mit sozialer Infrastruktur geht. In der Judengasse 44 bis 48 sind das Kinderzentrum Domino, ein Eltern-Kind-Café und ein Second-Hand-Laden eingezogen.



Das Kinderzentrum Domino ist in das Quartier eingezogen



Zahlen, Fakten & Informationen:

- Die Judenvorstadt ist seit dem Jahr 1995 Sanierungsgebiet, voraussichtlich in diesem Jahr sollen die Arbeiten in dem 2,1 Hektar großen Gebiet abgeschlossen sein.
- Auf 6 Millionen Euro werden die förderfähigen Kosten beziffert.
- Die Judengasse führt vom Markt aus in westliche Richtung zur Judenbrücke und dem westlichen Itzübergang. Sie gliedert sich in mehrere Abschnitte.
- Der Straßenabschnitt zwischen Markt und Judentor hat aufgrund seiner teilweise sehr repräsentativen, zumeist dreigeschossigen traufseitigen Bürgerhäuser innerstädtischen Charakter.

Hier wohnte einst der Hofgärtner



Einst glanzlos, heute strahlend

Sanierungsgebiet V

Steintor, Leopoldstraße, Hinterm Marstall

Dieses Mal ist unser Treffpunkt der Kunstverein, der im fünften Sanierungsgebiet Leopoldstraße / Stetzenbach, liegt. Der weiß getünchte Pavillon war viele Jahre von der Straße aus nicht sichtbar. Nach der Sanierung des Quartiers strahlt der Rundbau von Weitem. Vor allem, wenn die Fassade angeleuchtet ist, wird deutlich: Hier ist die Kultur zu Hause.

Nicht weit entfernt vom Kunstverein stehen wir vor einem Baudenkmal. Es ist ein prächtiges im Tudorstil gebautes Haus mit vielen schönen Details. „Hier hat früher der Hofgärtner gewohnt“, erklärt Wessels und faltet einen historischen Plan auseinander. „Nach diesem gut erhaltenen Plan wurde das Haus im neugotischen Stil gestaltet“, so der Leiter der Sanierungsabteilung. Das sehe man vor allem an den Verzierungen an der Fassade, die zum Hofgarten zeigt. Vor dem Hauseingang führen Stufen in den Park. Auch diese Treppe sowie Mauern und Anlagen wurden nach dem alten Vorbild wiederhergestellt. Das Kleinod mit der Adresse Park 4 ist ein Beispiel, wie mit Fingerspitzengefühl historische Häuser saniert und zu Wohnungen umgebaut werden. Auch das umliegende Areal erstrahlt hell, freundlich und einladend. Die Hänge sind terrassenförmig angelegt, Sitzmöglichkeiten laden zum Verweilen ein, es grünt und blüht im Naturgarten. Auf der kleinen Naturbühne singen, tanzen und spielen in den warmen Monaten Künstler, ein Raum für Open-Air-Veranstaltungen ist entstanden.



Sitzflächen laden zum Verweilen ein – es grünt und blüht

Der Charme der Leopoldstraße blieb lange Zeit verschüttet. Das Quartier wirkte glanzlos und trist. Mitte der 1990er-Jahre nahm die Sanierung an Fahrt auf und verwandelte die Leopoldstraße sowie den umliegenden Bereich in ein modernes, lebendiges Quartier.

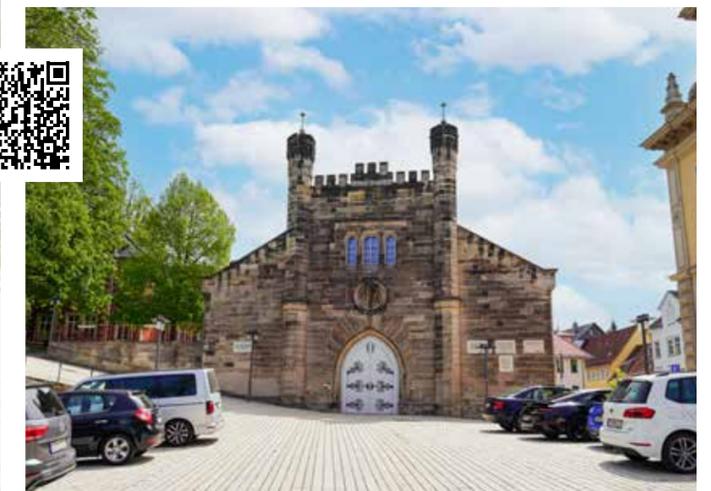
Zahlen, Fakten & Informationen:

- Das Sanierungsgebiet wurde 1995 festgelegt. Es umfasst 3, 5 Hektar und wurde mit 12 Millionen gefördert
- Bereits im Jahr 1999 wurde eine Gemeinschaftsgarage für die Anwohner gebaut und die angrenzenden Gebäude saniert.
- Auch private Eigentümer, Institutionen machten mit und sanierten ihre Häuser
- Hier zeigt sich: Der hohe Finanzaufwand der Stadt Coburg und die Förderung der Regierung von Oberfranken sind eine lohnende Investition in die Zukunft.

Sonnige Hinterhöfe und schmucke Hausfassaden

Wir blicken auf sonnige Hinterhöfe und schmucke Hausfassaden. Zwischen den Häusern führen kleine, hübsch gestaltete Gassen in die Leopoldstraße. „Hier waren Feldkeller und alte Scheunen, aus denen sich um 1600 niedrige Häuser mit engen Hinterhöfen entwickelten“, erklärt Wessels. Bevor die Stadtsanierung Mitte der 1990er-Jahre hier ihren Lauf nahm, waren allerdings 60 Prozent der Häuser marode und viele Gärten verwildert. Weiter geht es zur Reithalle, die den Auftakt des Quartiers bildet und als Kleinkunstabühne des Coburger Landestheaters genutzt wird. Der hell gepflasterte Vorplatz ist eine repräsentative Visitenkarte zum fünften Sanierungsgebiet.

Noch ein Beispiel für ein vorbildlich saniertes Einzelobjekt trägt die Adresse Hinterm Marstall 6. Das Baudenkmal aus dem 16./17. Jahrhundert wurde zu einem Wohnhaus umgebaut, wobei auch hier historische Details erhalten blieben.



Hell und freundlich erstrahlt der Platz vor der Reithalle

Breite barrierefreie Wege mit Natursteinpflaster führen in die Ketschenvorstadt



Urbanität trifft auf Historie

Sanierungsgebiet VI Ketschenvorstadt

Vor allem Autos parkten auf dem Platz vor der Lutherschule. Er war wenig attraktiv, wie das gesamte Quartier der Ketschenvorstadt. Im Jahr 2004 beschloss der Stadtrat das Gebiet zu sanieren, zwei Jahre später gingen die Arbeiten am Albertsplatz los. Bei den Baumaßnahmen war von Anwohnern und Geschäftsleuten viel Geduld erfordert. Schließlich mussten sie den Lärm, Schmutz und auch eingeschränkte Zufahrtswege in Kauf nehmen.

Stammtische in der Baubude

Dank eines geschickten Baustellenmanagements wurden die Anwohner und Ladenbesitzer in die Planungen eingebunden. Eine Baubude wurde eingerichtet, wo Stammtische mit den Bürgern, aber auch kulturelle Veranstaltungen, abgehalten wurden. Nach der Sanierung haben die Fassaden der denkmalgeschützten Häuser am Albertsplatz ihr Flair zurückerhalten, ein Neubau fügt sich perfekt ein. Wir laufen durch die Kuhgasse zum Säumarkt in der Ketschengasse. Reiner Wessels stoppt vor einem Altbau mit grün gestrichener Fassade. Es handelt sich um eines von vielen Einzelobjekten, das vom Verfall bedroht war. Heute ist es ein Schmuckstück, in dem Wohnungen und eine Arztpraxis eingezogen sind. Überhaupt, in der Ketschenvorstadt entdeckt man überall Geschichte. „Jedes zweite Haus steht unter Denkmalschutz, im Untergrund schlummern archäologische Schätze“, berichtet Wessels. Wir spazieren auf barrierefreien Wegen, die mit einem Blindenleitsystem versehen und mit Natursteinen hell und edel gepflastert sind. „Dieses Natursteinpflaster haben wir in Anlehnung an das historische Kalksteinpflaster gewählt“, erklärt Wessels.

Neue Wohnungen sind nicht nur in die historischen Häuser eingezogen, sondern auch neue Kubenhäuser wurden gebaut. Sie bieten schicke, bezahlbare Eigentumswohnungen mit viel Grünflächen mitten im Zentrum. Die Autos finden heute in einer Tiefgarage Platz. Die Ketschenvorstadt ist ein Quartier, das Historie mit dem Modernen und urbanen Flair verbindet.

Weiter geht die Stadtsanierung am Ernstplatz, wo die Arbeiten im Gange sind.

Eine Tasse Cappuccino in der Mittagssonne genießen, in lauen Sommernächten abends Sushi essen. Auf den Sitzwürfeln Platz nehmen und auf die Wasserfontänen blicken, die bis zu zwei Meter in die Luft sprudeln. Und das alles in einem historischen Ambiente auf dem Albertsplatz, der ein Teil der Coburger Geschichte ist und vor der Stadtsanierung nicht wahrgenommen wurde.



Zahlen, Fakten & Informationen:

- Die Ketschenvorstadt ist seit dem Jahr 2006 Sanierungsgebiet und 6,7 Hektar groß
- Das Gebiet ist eine historische gewachsene Vorstadt und schließt unmittelbar an die Sanierungsgebiete III und IV an.
- Die Ketschenvorstadt umfasst zu zwei Dritteln den Bereich der ältesten, mittelalterlichen Stadterweiterung südlich des Altstadt kerns
- In das Gebiet flossen 19 Millionen Euro förderfähiger Kosten



Freude auch bei den Kindern der Lutherschule, die den Bauzaun gestalten durften



Vom Schandfleck zum Schmuckstück: das Haus in der Ketschengasse 42

Bundesstraße wird zur Flaniermeile

Sanierungsgebiet II

Die Steinwegvorstadt

„Da haben die Gläser im Schrank geklirrt, wenn der Stadtbus und die ganzen Lastwagen gefahren sind. Da gab es ja noch keine Stadtautobahn und nichts“, sagt die alte Dame, die wir vor dem ehemaligen Geschäft „Hut-Escherich“ im Steinweg treffen. In den 1980er-Jahren gingen die Sanierungsarbeiten im Steinwegquartier weiter. Viele der historischen Häuser haben seitdem ein frisches Gesicht und eine neue Nutzung erhalten; Wohnungen, Gewerbe, Bars und Restaurants sind eingezogen. Mitte der 1990er-Jahre verschwand der Verkehr aus dem Steinweg, der zur Fußgängerzone wurde. Aber das ist nicht die einzige Maßnahme, die die Steinwegvorstadt aufgewertet und modernisiert hat.

Brauhaus auf Stelzen

Am Oberen Bürglass 21 steht – ein wenig versteckt – das ehemalige Kommunbrauhaus. In dem historischen Backsteinhaus wird allerdings seit Mitte des 19. Jahrhunderts nicht mehr gebraut. Dort, wo früher der Gerstensaft in den Braukesseln brodelte, lernen heute Schüler der Auslandskorrespondenzschule „ASCO“ Fremdsprachen. Unter dem Brauhaus befindet sich eine Tiefgarage. Um den Bau zu realisieren, habe man zu ungewöhnliche Mitteln gegriffen, erklärt Reiner Wessels. „Um die Tiefgarage zu bauen, wurde das Haus auf Stelzen gestellt. Bei den Stelzen handelt sich um Stahlstützen, die das Haus absicherten. In der Schenkergasse finden wir die um 1730 vom Gerbermeister Andreas Röhrig erbaute letzte noch erhaltene Scheune im Altstadtbereich. Wessels öffnet eine Scheunentür: Das Gebäude ist zur Fahrradstation umfunktioniert und hält 72 Stellplätze für Fahrräder bereit. Spuren vergangener Zeiten begegnen uns auch also auch in diesem Quartier auf Schritt und Tritt. Denn einst war die Steinwegvorstadt auch ein Viertel, in dem auch Gerber lebten und arbeiteten. Ein Zeugnis dieser Zeit ist ein Baudenkmal von 1618 in der Schenkergasse 4, das zu einem Wohn- und Geschäftshaus umgebaut wurde. Es grenzt direkt an das siebte Sanierungsgebiet an.

Es ist noch ruhig an diesem Morgen im Steinweg. Lieferfahrzeuge fahren an und laden Waren aus, einige Fußgänger flanieren entlang oder kaufen ein. Gisela Escherich wohnt seit vielen Jahren in der Straße und erinnert sich noch andere Zeiten. Bis in die 1990er-Jahre führte die Bundesstraße 4 mittendurch Coburg.



Der Verkehr rollte bis Mitte der 1990er-Jahre durch den Steinweg

Zahlen, Fakten & Informationen:

- Die Maßnahmen im Sanierungsgebiet haben im Jahr 1982 begonnen und sind voraussichtlich im Jahr 2021 abgeschlossen.
- Das Gebiet umfasst 2,5 Hektar Fläche und wird mit voraussichtlich 12,5 Millionen Euro gefördert.
- Der Steinweg beginnt nördlich des Altstadt-kerns, unmittelbar hinter dem Spitaltor.
- Der Bereich rund um den Steinweg wurde um 1400 als die neue Stadt bezeichnet. Im Jahr 1823 wurde das Vortor des Spitaltors abgebrochen, im 19./20. Jahrhundert wurde die Bebauung am Stadttor erneuert.



Kreative Lösungen waren beim Bau der Tiefgarage unter dem ehemaligen Brauhaus gefragt



Denkmalgerechte Sanierung alter Gebäude im Steinweg

Hier geht es weiter

Sanierungsgebiet VII

Nördliche Innenstadt

Nur ein kleiner Brunnen erinnert noch an den Hahnfluss, der früher hier entlang floss und für die Arbeit der Gerber notwendig war. Was auffällt, sind die unregelmäßig gebauten Häuser in diesem Quartier. „Sie wurden nach dem Flusslauf des Hahnflusses ausgerichtet“, erklärt Wessels. Hier gibt es zwar verkehrsberuhigte Bereiche und kurze Wege in das Zentrum, dennoch wirkt das Areal traurig und trist. Das soll sich im Zuge der Sanierung ändern. Speziell für dieses Gebiet gibt es Planungen der „A24 Landschaftsarchitektur GmbH“, die sich in dem Ideenwettbewerb „Lohgraben“ durchgesetzt hat. Ähnlich wie am Albertsplatz sollen mit Natursteinen gepflasterte Plätze, Sitzflächen und Wasserspiele zum Verweilen einladen. Das Quartier in der nördlichen Innenstadt beginnend von der Hindenburgstraße soll zu einem Magneten werden, der nebenbei Passanten in den Steinweg bringt.

Neue Wohnprojekte

Und: Sowohl im Sanierungsgebiet II wie VII sollen mit Mehrgenerationen-Wohnen und Jungem Wohnen neue Wohnideen realisiert werden.



Hier geht die Sanierung in den kommenden Jahren weiter



Einst floss der Hahnfluss durch dieses Areal

Zahlen, Fakten & Informationen:

- Die nördliche Innenstadt ist seit dem Jahr 2017 Sanierungsgebiet, voraussichtlich fließen in das Gebiet 19 Millionen förderfähige Kosten.
- Es umfasst ein Areal von 7,4 Hektar von der Hindenburgstraße, Lohgraben, Webergasse bis zum Steinweg.
- Die sogenannten Werkhäuser der Gerber entlang des Lohgrabens passten sich insbesondere mit ihren erdgeschossigen Wasserwerkstätten in ihrer Lage an die Topografie der Ufersituation des um 1300 erschaffenen und erst 1968 verrohrten Hahnflusses an.
- Neben den sogenannten Weißgerbern, handelt es sich bei den hier ansässigen Gerbern vornehmlich um Rotgeber, die Rinderhäute zu besonders strapazierfähigem Leder verarbeiten, die dann u.a. von Schustern und Sattlern weiterverarbeitet wurden.



Vision Lohgraben: Ein Platz für alle Generationen

Coburg schreibt Zukunft

50 Jahre
 Stadtsanierung in Coburg
 So geht es weiter ...

Ein Kran überragt unübersehbar die Baustelle. Baumaschinen rollen an und wirbeln Staub auf. Das Fundament ist gegossen, Zwischenwände sind sichtbar. Das Globe am ehemaligen Güterbahnhof nimmt Gestalt an. Im Herbst 2022 soll es fertig sein. Zunächst als Interimsspielstätte für das sanierungsbedürftige Landestheater gedacht, soll es später Coburgs kulturelles Leben bereichern. Der hölzerne Rundbau wird mit 18 Metern Höhe das auffälligste Gebäude in Coburgs neuem Süden sein.

Zwischen den Bahngleisen und der Itz schreitet in den kommenden Jahren die Stadtentwicklung in großen Schritten voran. Ein junges Quartier mit einer Mischung aus Wissenschaft, Kultur, Events und High-Tech entwickelt sich auf der einstigen Brache. Da die Stadt Coburg im Wettbewerb zu anderen Regionen stehe, sei es wichtig, spannende Anreize für junge Menschen aus nah und fern zu schaffen, sagt Coburgs Oberbürgermeister Dominik Sauerteig. „Mit der Entwicklung dieses Areals schaffen wir einen Leuchtturm, der weit über die Region hinaus strahlen und junge Leute anziehen wird. Die Stadt geht ihre Zukunft aktiv an.“

Der Güterbahnhof erinnert an Zeiten, als hier noch geschäftiges Treiben herrschte, als Züge anrollten, Pakete ein- und ausgeladen wurden. Besonders in der alten Pakethalle ist diese Atmosphäre noch spürbar. Der Charme des Backsteinhauses soll erhalten bleiben, versichert Mechthild Neumann, Bau- und Umweltreferentin der Stadt Coburg. „Wir planen eine niederschwellige Sanierung.“

Damit ist gemeint, dass die Pakethalle behutsam und mit Fingerspitzengefühl instandgesetzt werden soll. Lange Zeit stand das Leben hier komplett still, bis das Designforum Oberfranken mit den Designtagen einzog. Einmal im Jahr stellten Designer ihre Produkte aus, Jung und Alt flanieren umher, Musik-Festivals fanden statt. Doch aufgrund fehlenden Brandschutzes und nicht ausreichender Sanitäranlagen durften keine Veranstaltungen mehr genehmigt werden. „Mit der sanften Sanierung schaffen wir wieder ein spannenden Raum für Events aller Art“, so Neumann.

Auch am stillgelegten Schlachthof sind Arbeiter am Hämmern und Bohren. Die ehemalige Kühlhalle, ein prägnantes Gebäude direkt am Ufer der Itz gelegen, wird von Grund auf saniert. Hier soll die Zukunftswerkstatt der Coburger Hochschule einziehen. Der Makerspace von Creapolis, eine „Mitmachwerkstatt“ für jedermann, wird in der Kühlhalle einen Platz finden, ebenso wie

das Gründerzentrum „Zukunft.Coburg.Digital“. „Im Rahmen unserer Stadtentwicklung verbinden wir auf dem gesamten Areal Altes mit Neuem, Historie mit Zukunft“, erklärt Sauerteig. „Zwischen Kühlhalle und Globe wird nach und nach der dritte und modernste Campus der Hochschule, der Prinz-Albert-Campus, entstehen“, freut sich der OB. „Junge Leute werden hier bald lernen, arbeiten, feiern und kreativ sein und Stadt und Landkreis voranbringen.“



Erlebnis Itz und Trendsport

Durch Coburg fließt die Itz, leider wird der Fluss kaum wahrgenommen. Das soll sich ändern. Im Jahr 2008 hat die Stadt Coburg mit dem integrierten Stadtentwicklungskonzept die Weichen für eine nachhaltige Stadtentwicklung gelegt, sagt Sauerartig. „Die Erlebbarkeit der Itz ist eine Idee daraus.“ Nun wird diese Erlebbarkeit angegangen: Es sollen an der Itz Räume zum Verweilen, für Sport und Ruhe entstehen – beispielsweise im Bereich der Mohrenbrücke. „Die Maßnahmen werden in enger Abstimmung mit dem Arten-, Umwelt- und Baumschutz vorgenommen“, versichert Sauerartig. Begleitend dazu werden auch die Geh- und Radwege entlang des Flusses weiterentwickelt und Lücken geschlossen.

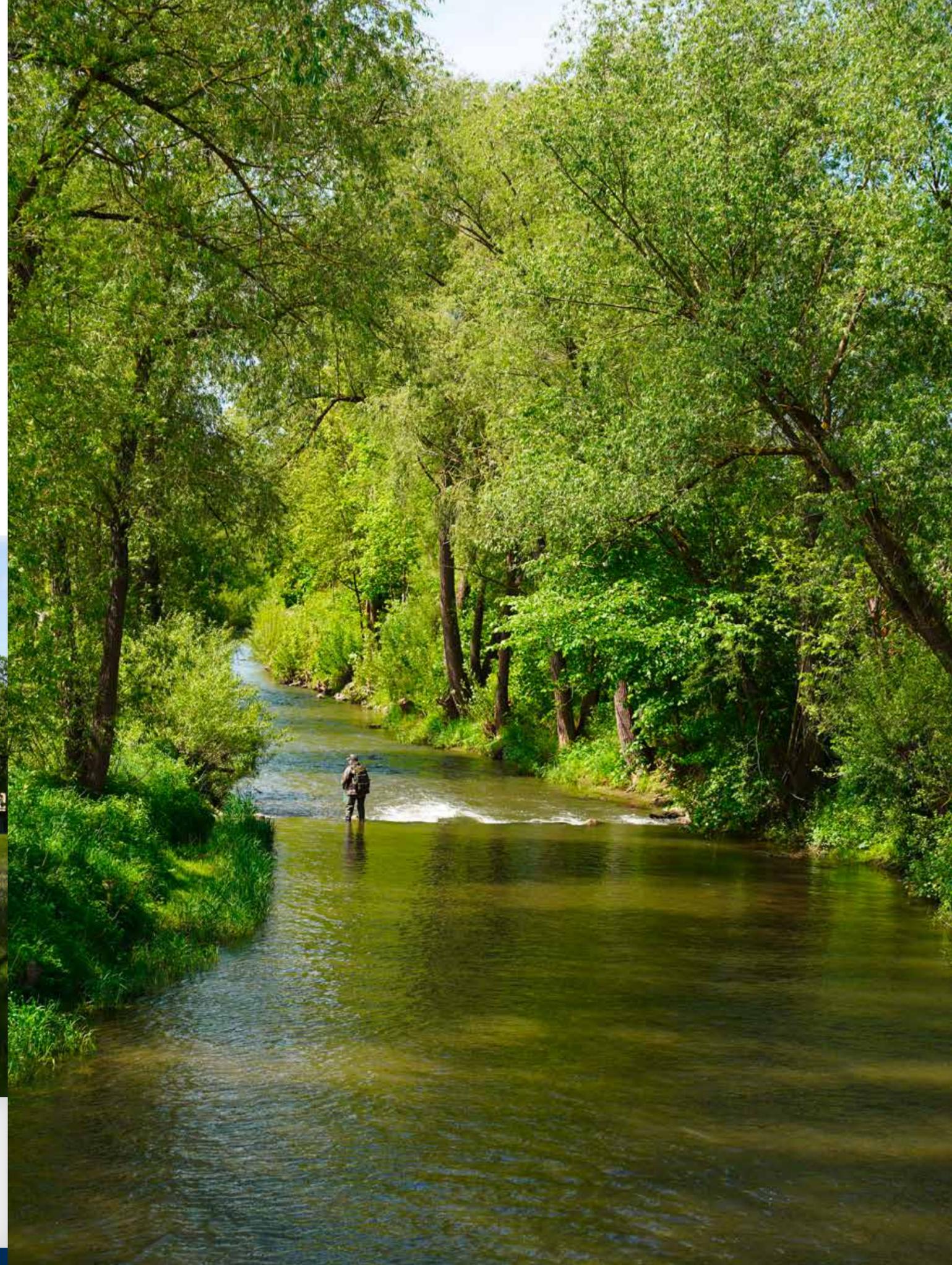
Ein „Herzensprojekt“ des Oberbürgermeisters ist die neue Trendsportanlage, für die er sich seit Jahren – schon als Stadtrat – einsetzt. Nun wird sie Realität. Gebaut wird sie neben dem Stadtjugendheim „Coje“ auf dem Sportplatz. Bereits im kommenden Jahr können Jugendliche und Jung-Gebliedene sich hier nach Herzenslust austoben. Es entsteht eine Sportanlage mit Pumptrack, Skateanlage, Parcours und Basketballfeld. Das sind nur einige Beispiele, die zeigen: Coburg schreibt Zukunft.

Zahlen, Fakten & Informationen:

- Seit dem Jahr 2020 wurde Städtebauförderung weiterentwickelt. Sie schließt nun auch den Klimaschutz ein
- Die Stadt Coburg wurde zur Teilnahme am Modellvorhaben „klimagerechten Städtebau“ des Bay. Staatsministeriums für Wohnen Bauen und Verkehr ausgewählt. Ein Integriertes Stadtklimakonzept wird in Kürze beauftragt.
- Unter dem Titel „Die Stadt Coburg – erlebt die Itz“ werden Grün – und Freiräume entlang des Flusslaufes gestaltet.

Weitere Informationen

www.coburg.de
www.wohnen-coburg.de



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Dieses Projekt wird im Städtebau-
förderungsprogramm „Lebendige Zentren“
mit Mitteln des Bundes und des
Freistaats Bayern gefördert.

Bayerisches Staatsministerium für
Wohnen, Bau und Verkehr



